

Vorwort

In Österreich stieg in den Jahren 1918 bis 1922 die wirtschaftliche Not sehr viel rascher als in Deutschland. Die Nahrungsmittelnot und Wohnungsnot zwangen die Bevölkerung und die Behörden, neue Wege auf organisatorischem, bautechnischem und bauwirtschaftlichem Gebiete zu gehen und ließen innerhalb weniger Jahre eine Kleingarten- und Siedlungsbewegung emporblühen, wie sie in dieser Geschlossenheit und Stärke kaum ein anderes Land besitzt.

Wien ging mit gutem Beispiel voran, andere österreichische Gemeinden suchten sich die dort gesammelten Erfahrungen zu Nutze zu machen. Auch aus dem Auslande kamen zahlreiche Anfragen und Besucher. Von vielen wurde der Wunsch nach einer zusammenfassenden Darstellung geäußert. Der Verfasser wollte jedoch erst die Ergebnisse der ersten Baujahre abwarten, um die hiebei gesammelten Erfahrungen berücksichtigen zu können.

Die Siedlungsbewegung hat nun ihre Sturm- und Drangperiode hinter sich. Im Zusammenwirken von Gemeinde und Genossenschaften wurde ein klares Siedlungsprogramm aufgestellt und wurden die Grundsätze für seine Durchführung ausgearbeitet und erprobt. Der Verfasser gibt sich der Hoffnung hin, daß die Ergebnisse dieser Arbeit nicht nur dem österreichischen, sondern auch dem auswärtigen Leser manche brauchbare Anregung geben werden.

Wien, im September 1926.

Dr. Hans Kampffmeyer